

Liebe Gemeinde !

In der alttestamentlichen Lesung stand der Satz: "Für euch, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen". Wir wollen diesem Wort wieder einmal erlauben, daß es uns führt, dorthin führt, wo daraus für uns eine Tat wird, ein Verhalten wird. Wir hören das Sätzchen und meinen, es zu verstehen, sehen ein schönes Bild: die Sonne der Gerechtigkeit wird aufgehen .. , aber mehr ist es für die meisten wahrscheinlich kaum. Aber versuche doch mal jedes von uns, an die Stelle zu kommen, wo es uns tiefer aufgeht: Was tu ich, was soll ich, daß es wirklich werde, daß ich "fürchte den Namen des Herrn"?

Ich will versuchen, die Spur zu zeigen. Es nützt da nichts, daß wir die Augen zum Himmel erheben und sagen: Wir verehren Dich und loben und preisen Dich, o Gott - das ist es nicht: "seinen Namen fürchten". Also, was dann? Noch einmal die Frage: Was und wie machst du das: "den Namen des Herrn fürchten"?

Wenn ich dem Urtext folge, dann komme ich in eine ganz bestimmte Situation: Da ist etwas oder jemand, jemand, an dem hängen viele Etwas, und es gibt kein Etwas, das nicht wichtig wäre in Beziehung zu dem andern. Ich werde in die Situation gerückt, daß da noch einer ist zu mir. Das ist das Erste - wenn du auch vorher noch versucht haben solltest, deine Augen zum Himmel zu erheben und meintest, das sei das Erste - du wirst schnell heruntergeholt zum andern, und du hast es geschehen zu las-

sen, und dabei hast du zu entdecken: das ist gar nicht zusätzlich zu meinem Wesen, sondern mich gibt es gar nicht ohne den Andern. Ich gehöre zum Andern, nicht ständig, sondern jetzt in dieser und dann in jener Situation. Und zwischen den einzelnen Situationen ist scheinbar keine Verbindung. Du mußt jeweils den Andern frisch merken, der dich hat oder dich braucht. Laß das einmal zu - dann macht das etwas mit dir. Laß dir den Andern mal gestellt sein und stelle dich ihm. Dann mußt du dir vom Andern Halt gebieten lassen, mußt innehalten, mußt dich auf-tun, damit er dir aufgehe. Denn täusche dich nicht, du kennst ihn nicht. Du kannst nicht sagen: ich kenne ihn von gestern, sondern jetzt braucht er dich ganz neu, anders als gestern. Wenn du das geschehen läßt, dann wirst du entdecken, daß in ihm m e h r ist. - Ich habe das schon oft gesagt. Aber probier das mal ganz neue, dann macht das was aus dir. Du wirst fühlig für etwas, das ich zunächst "M e h r" genannt habe - die Bibel nennt es "G o t t"; es ist zwischen dir und dem Andern das "Mehr". Jetzt verrennst du dich nicht mehr mit "dem"; er ist ja eines Anderen Eigentum, mit "dem" ist Gott. Gott ist es, der mitspielt, dich anders macht. Gott ist es, was dich an-röhrt, und was doch ganz vom Andern her ist und ganz dem Andern zugute dich bewegt. Mit ihm ist "Mehr", er gehört diesem "Mehr", diesem Gott. Er steht im Namen Gottes, unter der Namensmacht Gottes. Wenn du auf ihn blickst und inne hälst, wirst du erkennen: Gott ist er. Und jetzt tue, was du tun mußt. Dein Tun wird verändert sein, denn jetzt bist du in der "Furcht" vor dem Namen Gottes. So praktisch ist das, so vollziehbar. Und denen, die so tun, wird nun

gesagt: "Euch, die ihr meinen Namen fürchtet, euch wird aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit", hell wird es für euch und euer Leben!

Aber was ist denn, wenn du dies alles nicht geschehen läßt? Dann bleibst du in der Finsternis; duster ist's um dich und deine Gedanken dunkel und trübe mit dir. - Läßt du es aber geschehen, dann weicht alle Dunkelheit und es wird hell. "Die Sonne geht auf" - freilich ein Bild, aber was es bezeichnet, das kennst du ganz genau. Die Schrift sagt an anderer Stelle: jetzt wirst du ein wahrer Mensch. - Das bist du nicht einfach, das macht Gott mit dir. D a s , was da ins Spiel kommt, macht dich wahr. So ist es also die Sonne der Wahrheit, das Licht der Wahrheit, das dich durchleuchtet und den Andern - in unserer Übersetzung hieß es "Gerechtigkeit". Im Urtext ist es aber eben dieses Wort: "Euch.. geht auf die Sonne der Wahrheit"; ihr werdet wahr, hell, klar, zugewandt, mehr wert, Gottes Söhne, über die sein Name genannt ist. Die als unter seiner Namensmacht stehend zu erkennen sind, das sind Kinder Gottes. - Laßt uns derlei aufdecken in unserm Leben, uns erinnern an das Vergangene, das Gegenwärtige durchschauen und in der Zukunft dafür offen sein. Amen.

(Homilie am 17.11.1974)

St.Laurentius